

Zeitschrift: Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 24-25 (1876)

Artikel: Das Antonierhaus in Bern
Autor: Sinner, Rud. v.
Kapitel: XII
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-124074>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeit durch eine Menge Trämboden in verschiedene Stockwerke abgetheilt, hat eine Zeit lang als Kornspeicher dienen müssen; noch später ist derselbe zu einer finstern, staubbedeckten Kumpelkammer geworden. Als im Jahr 1844 die Regierung das Haus dem Besitzer des Gasthofes zur Krone verkaufte, wurde im Erdgeschoß ein Stall eingerichtet. Infolge neuerer Handänderung hat darin die Gemeinde ein Löschgeräthschaftsmagazin hergestellt, während in den obern Böden Holzvorräthe eines Schreiners aufgestapelt sind, so daß im Innern des Gebäudes von einer Kirche nichts mehr zu erkennen ist.

XII.

Bevor wir schließen, bleibt uns noch Einiges mitzutheilen über die Vergabungen, mit welchen das Wohlwollen der bernischen Bürgerschaft das Antonierhaus von Anfang seines Bestehens bis herab zu seinem Eingehen in freigebiger Weise bedacht hat. Von diesen Schenkungen ist uns aber — mit Ausnahme derjenigen einer bedeutenden Herrschaft im bernischen Gebiete (deren eventueller Anfall indeß nicht erfolgte) — keine einzige bekannt, welche das Ordenshaus in den Besitz von Liegenschaften gesetzt hätte, während dieses bei andern Gotteshäusern ein vielfach sich wiederholender Fall war.

Als den ersten, welcher durch Testament das Haus und „den lieben Heiligen Sanct Anthonien“ bedacht hat, finden wir aufgezeichnet 1452 den bernischen Schultheißen Hans Rudolf Hofmeister, Edelknecht, mit einer jährlichen Gütte von zwei Gulden.¹⁾ Ihm folgen:

¹⁾ Testamentenbuch Bd. I.

1461. Bernhard von Paris, „nu
zemal Jacob Lombach's gedingeter
Knecht“ 1 Gulden.
- „Der Capell St. Anthoniens, also
daß ein Priester daselbs zu St. An-
thonien“ seine Jahrzeit „mit Vigilien
und Meßhan began“ soll.
1462. Frau Aenneli Lombach, des
Heinrich sel. Tochter und Ehefrau
Jacob Gurtensri's, Burgers und
des Raths zu Bern, „der Cappell
zu St. Anthoniens“ 1 Gldn.
1466. Hans von Schwanden, Burger
von Bern, „dem heil. Herrn St. An-
thonien an finen Buw“ 20 Gldn.
1472. „Meister Peter Schenckschücher,
der Armbroster“ 1 „
1475. Herr Niklaus von Dießbach,
Ritter, Herr zu Signau, an „St.
Anthoniens“ Capell an iren Buw“ 10 Gldn. Rh.
- (sine dato) Elisabeth Stechen-
dorfin „an St. Anthoniens Buw.“ 10 Schill.
1477. Heinrich Zimmerman, 1 Gldn.
„oder ein Fuder Läden darfür.“
1480. Peter Genhart „St. Anthoniens
an sin Buw von sinem Bech (Bieh)
ein Kind, das fünf Gulden wol
werth sy.“
1481. Hans Burger, „der Schwertfeger“,
Burger von Bern, für „St. Anthoniens
an den Buw“ 10 libr.
1482. Margreth Henmann, Peter
Genharts Wittwe, „dem lieben Hei-

	ligen St. Anthoniens an seinem Buw" — „für ein Mal“	2 Gulden.
1483.	Margreth Ewers, Hans Zimmermann's Wittwe, Burgerin zu Bern, ebenfalls „an den Buw“	2 Gldn.
1484.	Margreth Franklin, des Sekelmeisters Hans Franklin'sel. Wittwe, „St. Anthoniens“	1 Gldn.
1486.	Elisabeth, Hans Raba's Tochter, Peter Selzach's Ehefrau, „an St. Anthoniens Buw“	20 Pfund. ¹⁾
1491.	Elisabeth Spiegelbergin, Peter Starck's, Burgers und des Raths zu Bern Wittwe, „dem heil. Himmelfürsten Sanct Anthoniens“	20 Pf. ²⁾
1492.	Frau Margreth von Wabern (auch Wabrerin), Burgerin von Bern, „an St. Anthoniens Kilchen an den nüwen Buw“	20 Pfund.
1493.	Jfr. Jörg vom Stein, Edelknecht, „an den Buw“	2 Gldn.
1493.	Margreth Mangoltin, Anton Brösemli's des Mezgers, Burgers von Bern, Wittwe, verordnete einen jährlichen Zins von	10 Schill.
1494.	Peter Simon, Venner und des Raths zu Bern, „zu St. Anthony“	1 Pfund.
1496.	Die obengenannte Elisabeth Spiegelbergin durch neue leßtwillige Verordnung	20 Pfde.

¹⁾ Alles Obige aus dem Testamentenbuch Bd. I.

- (sine dato) Urs Werder, „jetzt Gubernator zu Aelen,“ bestimmt „dem Herren zu St. Anthonien 2 Pfund jerlichs Zinses, mit Geding, daß der Comendur daselbs uf sinem jarztlichen Tage (St. Ulrich = 4. Juli) schaffen sol, damit in der Capellen daselbs fünf Selmässen allwähg gehalten und gesprochen werden; wo das nit beschicht, sollen von Stund an disz zwei Pfund an St. Vincenzen Buw gefallen sin.“ Die bernische Regierung als Testamentsexekutorin erhöhte diesen Betrag auf 3 Pfunde, und wies das Gotteshaus „an die 15 Pfunde, so Brandolf vom Stein Ursen Werder sel. pflichtig ist gewesen.“
1499. Bernhard Suriant, Burger zu Bern, 10 Pfunde „Bernpfenninge“ an „den Buw zu St. Anthonius Kilchen zu Stür“.
1500. Jfr. Brandolf vom Stein, Edelfnecht, Burger und des Raths zu Bern, an St. Anthonien 2 Gldn. „und mit me.“
- „Hans Lichtenmuth, Urs Werder's des Gubernators von Aelen sel. Knecht, „St. Anthonien an sin Buw“ 2 libr.
- (sine dato) Margreth Rietmann, „St. Anthonio“ 2 libr.

1501. Jacob Lombach, Burger zu Bern, 2 Gulden.
(weist sie auf Freiburg im Breisgau an.)
1502. Peter Lappo, Grossweibel zu Bern, unter andern Gotteshäusern in der Stadt auch an St. Antonien, „Gott den Herrn für mich und alle gläubige Seelen ernstlich ze bitten,” 1 Gldn.
1502. Frau Barbara Brügglerin, geb. von Erlach, die früher Herrn Niklaus von Wattenwyl's sel. Gemahlin gewesen, an „St. Antonien” 1 Gldn.
- (sine dato) Rudolf Im Hoff, Burger von Bern, 5 Pfde.
1504. Hans Fränkli (nicht der Seckelmeister) 1 Gldn.
- „ Agnes Imhof, Rudolf's Wittwe „an Sant Antonien” 20 Pfde.
1505. Anton Archer, Seckelmeister zu Bern, 10 libr.
1506. Hans Rudolf von Scharnachthal, Ritter, „für ein drissigsten“ (Seelmesse während 30 Tagen) 2 Gldn.
1506. Lucia Sparin, Christian's Wittwe, an „St. Antonien Kilchen” 2 Pfde.
1508. Frau Barbara von Erlach, geb. von Scharnachthal, des Schultheißen Rudolf von Erlach's sel. Wittwe, „zu St. Anthönien an den Buw“ 5 Pfde.

1510. Magdalena Reyer, genannt Röchlin, an „Sant Anthönen“ 2 libr.
 und den „ersamen Meistern zu den Räblüten an ir Bruderschaft, so si handt zu Sant Anthönen allhie“, 3 libr.
1510. Rudolf Huber, Buwher und des Raths zu Bern, an „St. Anthonien“ 5 Pfund.¹⁾
 — (sine dato) Frau Verena von Bonstetten, des Ritters Hans Rudolf von Scharnachthal Gemahlin, „das man iren sol drizigosten lesen,“ 2 Glrn.
1515. Anna Mutterin, weiland Hans Buren, des Münzmeisters und Burgers zu Bern Wittwe, „dem Gotshuſ zu Sant Anthony“ 6 Pfde.
1518. Frau Elisabeth Moſſin, des „edlen Christoffel von Dießbach, Burgers von Bern, Gemachel“, „zu St. Anthönen“ 1 Glrn.
 „ Hans Lobsinger, „Buwher“ und Burger der Stadt Bern, „an St. Antonien“ 10 libr.
 „ Margreth Franklin, Antoni Archer's sel., Seckelmeisters und des Raths zu Bern, Wittwe, „zu St. Anthönen“ 5 libr.
 „und davon 5 Schilling Gälts.
1519. Barbara Uttingerin, Hans Baumgarter's des jüngern Ehefrau, verordnet „ein Mäßbachel (Meßrock) zu St. Anthönen“ —

¹⁾ Bisheriges aus Testamentenbuch Bd. II.

- | | |
|--|-----------------------|
| 1519. Dorothea Gräfin, Jakob
Grafs, Schaffners St. Vinczenz
Stifts und Burgers von Bern sel.
Wittwe, „zu St. Anthonien“ | 2 Pfunde. |
| 1523. Antoni Brüggler (dessen letz-
willige Verordnung „gäben ist zu
Losan“) zu „St. Anthonien Buw
und Zierung der Kilchen“ | 6 libr. |
| 1524. Ursula Burkinden, des „ersamen
wisen“ Lienhard Schaller's, des Rath's
zu Bern, Ehefrau, „den armen Kin-
den zu Sant Anthoni's Spital“ | 1 libr. ¹⁾ |

Die vorhin angedeutete Vergabung einer Herrschaft, — welche das Ordenshaus in Bern bedeutend gehoben hätte, wenn der Erbfall eingetreten wäre, — ist folgende:

Rudolf von Ringoltingen, Ritter, Altschultheiß zu Bern, der „sechs Kinder seiner Gemahlin, Frau Jonatha von Ligerz, und zuletzt seinen Sohn, Ritter Heinrich von Ringoltingen, überlebt und beerbt“ hatte, setzte durch Testament vom 15. Juni 1456 — in welchem er die Deutschenherren, die Barfüßer und die Prediger mit Schenkungen bedachte — seinen ehel. Sohn Thüring und dessen männliche Nachkommenschaft zu Erben ein über seine ganze Herrschaft Landshut mit Burg, Burgstall, hohen und niedern Gerichten, Twing und Bann, und mit aller Zugehör, nebst dem ganzen Hausrath zu Landshut, und mit dem Kirchen-
satz zu Uzistorf, sowie über seine zwei Häuser in Bern und

¹⁾ Obiges aus Testamentenbuch Bd. III.

Neuenstadt mit allen ihren Rechten und Zugehörden, und zwar in dem Sinne, daß besagte Herrschaft seinem Sohne Thüring und dessen „elichen Knaben allein werden und beliben und je von einem an den andern vallen“ solle. Stürben aber des genannten Thüring Söhne alle ohne „lebendig elich Sūne“, also daß seines Stammes „von manlichem Geschlecht in elichem Stat nit mer were“, dann solle seine Herrschaft Landshut mit ihrer Zugehörde seines Sohnes Thüring Töchtern oder Tochterkindern und auch seiner (Rudolfs) Tochter von Fridingen Kindern, „es s̄yen Knaben oder Töchtern“, „gemeinlich volgen und beliben“, und allwegen in seinem Geschlecht von einem an das ander fallen. Hierauf wurde durch eine Bestimmung Vorsorge getroffen für den Fall, wo sein Stamm ganz erlösche. In diesem sollte nun der Antonius-Orden, für welchen der Testator eine besondere Zuneigung gehabt zu haben scheint und dem er durch seine leßtwillige Verordnung zu Wohlstand und Ansehen verhelfen wollte, die schöne Erbschaft desselben antreten. Die hierauf bezüglichen Bestimmungen lassen wir hier wörtlich folgen:

... „Bescheche aber daz min Stam gar und ganz abgienge, also daz des gar nützt mer von elichem Stamen were, — davor Gott sin welle —, denne so will ich und ist auch ganz min Meinung, daz dieselbe Herschaft Landshut mit aller ir Zugehörde, auch daz Hus ze Ligerz mit Reben und Wingült valle und werde dem Orden s̄ant Anthoniē one alles Widersprechen. Und wenn min Stam also ganz abgangen und des nützt mer ist als vorstat, ob das also beschicht und ze vellen kompt, denne so sol der selb s̄ant Anthoniē-Orden in die Burg Lanzhut buwen ein Cappellen und einen Spittal an daz Ende, da jeß die Schür stat, und darin nemen zechen Dürftigen, die s̄ant

Anthonyen Buß haben; und dero jeglichem sol man teglich sin guten Pfründ geben an Brot, an Fleisch, an Fischen, an Eghren, an Käes, an Ziger, nach Notdurft, und darzu ir jeglichem zem Tag eine halbe Maß Wines. Es füllent auch zwen Priester, die des erstgenanten Ordens shen, in die Burg ziechen. Derselben einer sol die Pflegschäft des Huses und der Dürftigen in dem Hus Messe haben; der ander sol aber, so erst der Kälcher, so denn zemal ze Uzidorf Kälcher ist, von Todes wegen abgat, die Untertanen der Kälchen ze Uzidorf mit allen Sachen versechen, inmaßen als denn daz einem Lütpriester gebüret ze tunde. Derselb sol auch denne alles daz, so zu der Kälchen gehört, es sye Widem oder Anders, als auch ander Kälcherren daselbs gehept hand, zu des Huses Handen innemen und daz niessen; doch allwegen der Dotation in miner Cappellen zu Bern¹⁾ unschädlich. Es sol auch denne daz halb Tokent Schalen vorgenant²⁾ alldenne befert werden an Kelch, Patenen, Messgewender und an der Gezierde der Cappellen, so auch in der Besti Lanzhutt gebuwen werden sol. Diz alles emphilen ich minen lieben Herren und Fründen einem Schultheis und Rat zu Bern uszerrichten und ze verschaffen, daz diz alles volzogen und volbracht werde, inmaßen als sy Gott darumb antwurten wellen. Harzu ordnen und geben ich der Statt Bern, nemlich nachdem so min elicher Stamm ganz abgestorben und des Niemant mer ist, mine hohe Gericht in miner Herrschaft Lanzhut, darinne allein über daz Blut und nit fürbässer zu richten, nachdem so dieselbe min Herrschaft an

¹⁾ Diese „nüwen Cappellen“ stand „in der Lütfilchen, da die heiligen drh König genedig sind“ (S. 78 v.).

²⁾ „min halb Tokent Schalen, so mir der hocherborne Fürst min gnädiger Her der Delfin geschenkt hat.“ (S. 79 v.)

Sant Anthonien Orden zu vessen kompt und gefallen ist,
als vor stat, und nit ee".¹⁾

Der Anfall dieser Burg und Herrschaft Landshut an den Antonius-Orden erfolgte aber nicht. Zwar erlosch mit dem Tode Thüring's von Ringoltingen, im Jahre 1483, sein Mannsstamm. Allein seine Herrschaft war schon 1479 durch seine Tochter Antonia an Ludwig von Diesbach übergegangen.

Indem wir hiemit vom Antonierhause scheiden, wollen wir über Allem, was unsere Zeit für Linderung der Noth unter Armen, Leidenden, Verwahrlosten und andern Hülfsbedürftigen thut, der Dienste nicht vergessen, welche der Antonier-Orden an denen, die er in seine Pflege nahm, geleistet hat. Möge daher um derselben willen dem ehemaligen Spitalhause zu St. Antoni ein freundliches und dankbares Andenken gesichert bleiben. Möchten aber auch die heute noch stehenden Überreste des Gotteshauses vor rücksichtsloser Zerstörung bewahrt, und dieses selbst, durch leichtmögliche Wiederherstellung seiner äußern Gestalt und innern Räumlichkeiten, seiner ursprünglichen Bestimmung, als geweihte Stätte für gottesdienstliche Versammlungen, zurückgegeben werden!

¹⁾ Testamentenbuch Bd. I. Seite 80 r—v.